

ZUSCHRIFTEN VON LESERINNEN UND LESERN

Russisches Roulette für die Gesundheit

Zum Thema Produktesicherheit schreibt der industrienaher Verein «Forschung für Leben» in Zürich: «Versuche an Tieren sind unerlässlich zum Nachweis der Unbedenklichkeit von Chemikalien, die Mensch, Tier und Umwelt gefährden könnten. Um die Wirkung von Giften zu testen, werden Versuche mit Mäusen und Ratten durchgeführt. Nur so ist es möglich, Grenzwerte für Umweltgifte festzulegen und zu verhindern, dass gefährliche Produkte auf den Markt kommen.»

Menschen seien einer Vielzahl von Chemikalien ausgesetzt, deren Wirkungen auf Gesundheit und Umwelt unbekannt seien, schreibt die NZZ (27. 7. 11). Dies ist aber kaum verwunderlich, denn wegen grundsätzlicher – und unüberwindlicher – Spezies- und Stoffwechselunterschiede reagieren Versuchstiere auf Chemikalien anders als Menschen. Zudem werden Tierversuche unter künstlichen Laborbedingungen durch-

geführt, die den komplexen Eigenschaften des menschlichen Körpers und der natürlichen Umwelt nicht entsprechen.

Doch anstatt die Produktion und den Einsatz von Agro- und Industriechemikalien zu verbieten oder drastisch einzuschränken und auf die völlig unzuverlässigen Tierversuche zu verzichten, fordert die Reach-Verordnung der EU eine Verschärfung der Zulassungsvorschriften für neue Chemikalien sowie eine erneute Prüfung der bereits in Gebrauch befindlichen Altstoffe – mittels zusätzlicher Tierversuche!

Somit dienen Tierversuche nicht dem Schutz von Mensch, Tier und Umwelt, sondern lediglich den Interessen der chemischen Industrie: Zuerst werden gefährliche Chemikalien auf den Markt gebracht, weil sie im Tierversuch für unbedenklich und umweltverträglich befunden wurden, und dann werden diese Chemikalien nicht aus dem Handel ge-

zogen, unter dem Vorwand, dass ihre schädlichen Wirkungen im Tierversuch weiterhin «erforscht» werden müssen. So wird russisches Roulette mit unserer Gesundheit gespielt.

Dr. med. Christopher Anderegg, Zürich